

---

## Geleitwort der Präsidentin zum 30jährigen Bestehen des Rechenzentrums der Humboldt-Universität

An einer Universität, die vor 184 Jahren gegründet wurde und zu der eine medizinische Fakultät gehört, die auf eine noch wesentlich längere Tradition zurückblicken kann, nimmt sich die Existenz von 30 Jahren Rechenzentrum vergleichsweise bescheiden aus. Die Gründung eines Rechenzentrums am II. Mathematischen Institut im Jahre 1964 und die Inbetriebnahme der ersten elektronischen Rechenanlage an der Humboldt-Universität (HUB) am 29.4.1965 sind trotzdem Meilensteine der Entwicklung der Universität. Wenn auch zunächst nur den naturwissenschaftlichen Bereichen als Hauptanwender vorbehalten, hat sich die Technik so rasant entwickelt, daß heute in nahezu allen Fakultäten der Universität die Computertechnik eine Basis für die moderne Forschung und Lehre darstellt.

Die Entwicklung der Computertechnik, aber auch die des Rechenzentrums der Humboldt-Universität war in diesen 30 Jahren großen Schwankungen ausgesetzt. Zunächst am II. Mathematischen Institut gegründet und vorrangig den dortigen Wissenschaftlern vorbehalten, wurde es nach heftigen Diskussionen 1973 als selbständige Institution mit dem Namen "Organisations- und Rechenzentrum" (ORZ) aus der damaligen Sektion Mathematik herausgelöst. Neben dem Betrieb der zentralen Rechenanlage sollte es zu den Aufgaben des ORZ gehören, sich auch um die Organisation des Einsatzes der Datenverarbeitung zur Erhöhung der Effizienz der inneren Abläufe der Universität zu kümmern, eine Art Betriebsorganisation. Eine der Aktivitäten in dieser Richtung war zum Beispiel die maschinelle Erstellung und organisatorische Umsetzung des Raum- und Stundenplanes für die Universität, ein Gegenstand der universitätsweiten Diskussion damals wie heute.

Das Rechenzentrum entwickelte sich jedoch vielmehr mit einer Eigendynamik neben den damaligen Sektionen Mathematik und Elektronik zu einem Konzentrationspunkt für den Aufbau der Informatik an der HUB. So war es eine logische Folge, daß nach komplizierten Geburtswehen die Gründung der Sektion In-

formatik im Mai 1990 genau aus diesen drei Bereichen heraus erfolgte.

Wie im gesamten Umfeld war das Jahr 1990 für das Rechenzentrum ein Neuanfang. Im gewissen Sinne fand er auf drei Ebenen statt, der Bestimmung der künftigen Aufgaben der dienstleistenden Institution Zentraleinrichtung Rechenzentrum, der Erarbeitung der Konzeption des Einsatzes von Hard- und Software und der personellen Erneuerung, verbunden mit der Evaluation von Aufgaben und Mitarbeitern.

In der Umbruchzeit, in der vieles in Frage gestellt wurde, stand die Existenz des Rechenzentrums nie ernsthaft zur Diskussion. Auch wenn die Entwicklung der Computertechnik selbst mit immer größerer Leistungsfähigkeit sich immer näher an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers, Studenten oder Verwaltungsangestellten bewegt, wird es in der Zukunft die Notwendigkeit einer zentralen Institution zur Koordinierung der Anwendung der Computertechnik geben, einhergehend mit einer Aufgabenverschiebung hin zu einem Beratungszentrum mit dem Schwerpunkt der Konzipierung, dem Aufbau und der Pflege des Datennetzes der Universität und seiner Anschlüsse an die "Datenautobahnen" der Welt.

Das Rechenzentrum, dessen 30jähriges Bestehen in diesem Jahr begangen wird, ist auf dem besten Weg, diese Wandlung zu vollziehen. Es hat die Chance des Neuanfanges bewußt genutzt und die Universität mit einer zukunftsweisenden Technikkonzeption versehen. In den zurückliegenden vier Jahren wurde der Anschluß an den Standard der Ausrüstungen der deutschen Universitäten hergestellt und vielleicht auf einigen Gebieten die Gunst der späten Geburt genutzt, um mit in der Spitzengruppe zu sein.

Marlis Dürkop